

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 10

Artikel: Gleichgewichtsstörungen
Autor: Martens, Joachim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reich kommt von reichen

Zwei Notizen in der Tagespresse sorgen in meinem Kopf für Verwirrung.

Pressemeldung 1: Deutsche geben im Schnitt ein Drittel des Einkommens für Miete aus. **Pressemeldung 2:** Michael Schumacher verdient im Monat bis zu 6 Millionen, sieht sich aber selber nicht als reich an.

Zunächst ergibt sich die Frage: Darf man diese beiden Meldungen verknüpfen? Was für Deutsche sind das denn, die ein Drittel der Lohntüte aufs Konto des Vermieters kippen müssen? Sicher nicht so einfache Berufskraftfahrer wie M. Sch. Der macht also monatlich im Schnitt sechs Millionen? (Mark; die Euro-Zahlen für 2002 liegen noch nicht vor!) Ein Drittel wären da schlappe zwei Milliönchen.

Ob «Schumi» wirklich so viel in jedem Monat für Miete abdrückt? Kommt mir eher unwahrscheinlich vor. Für das Geld gibt's ja schon ganz anständige Gebrauchtchlösser!

Daneben stellen sich auch noch grundsätzliche Fragen. Reich im Sinne von wohlhabend ist doch nur einer – das sieht der etymologisch etwas Bewanderte doch sofort – der sagen kann: Ich habe so viel, es reicht! Also bei «Schumi» müsste es doch wirklich langen, oder? Andererseits weiss man, die wahren Reichen kriegen nicht genug. Denen reicht's nie.

Für reich gehalten hat sich früher jemand, der vom Kapital lebte, ohne sich den Steiss wund zu schufte oder mit dem Auto immer im Kreis herumfahren zu müssen. Ist natürlich Unsinn. Tatsächlich reich ist nur der, der sagen kann: Ich rühre mein Kapital nicht an, ich lebe von den Zinsen. Und echte Reiche (von wirklich gutem Geld und sozusagen schon genetisch bedingt Vermögende aus jahrhundertaltem Geldadel) wiederum halten – völlig zu Recht – Zeitgenossen, die an den Zinsen knabbern, für unseriöse Parvenüs und Möchtegern-Rothschild. «Un nouveau riche, bah!...» Der wahre Geldsack lebt – und zwar gut, aber hallo! – von Bruchteilen der Zinseszinsen! Der Rest kommt vermutlich aufs Sparbuch oder zwischen die Unterhemden.

Zurück zu der Drittel-Gesellschaft. Ein Drittel des verfügbaren Einkommens für die Miete, das ist ja beinahe schon unmoralisch! 20 Minuten jeder Arbeitsstunde aufzuwenden nur dafür, dass man abends sein müdes Haupt und den Rest der Figur halbwegs trocken unter Dach hat? Das erklärt andererseits die Misere der deutschen Gastronomie. Wenn ich sooo viel für meine Wohnung zahlen muss, dann denke ich doch überhaupt nicht daran, diese in meiner Freizeit auch noch zu verlassen und womöglich beim «Chinesen» zu hocken und dort das zweite Drittel meines Einkommens zu verfressen! Wenn wir die Wirtschaft (und die Wirtschaften) wieder prosperieren lassen wollen, gibt's nur eins: DIE MIETEN RUNTER! Und dann werden Sie wieder frohen Mutes zum «Italiener» gehen, sich 'ne Pizza gönnen und – da schau her! – am Nebentisch Michael Schumacher sitzen sehen, wie er sich (reich bleibt reich!) grade das zweite Tiramisu genehmigt!

H.R. Sattler

Gleichgewichtsstörungen

Deutschland war einst Musterknabe beim Sparen und der Geldausgabe. Jetzt stürzt es in ein tiefes Tal (und begrüsst hier Portugal).

Wirtschaftlich ist, wie man hört, das Gleichgewicht total gestört, die Neuverschuldung viel zu hoch und riesengross das Steuerloch.

Wieder hat man sich verschätzt und auf das falsche Pferd gesetzt: Bei der Wahl war's knapp am Ziel, worauf es dann ins Koma fiel.

Jetzt kuriert man an Symptomen. Brüssel droht schon mit Sanktionen. Rot-Grün hofft immer noch auf Hartz, doch sieht im Grunde rabenschwarz.

Joachim Martens

Geplatzter Traum

Uli, Othmar und der Franz ziehen konsterniert Bilanz, und der Franz gerät in Rage:

«Eine riesige Blamage!

Was die millionenschweren Superkicker uns bescheren in der Champions League. is schaurig und a bisserl mehr als traurig, is 'ne einzige Misere, und der Bayuwaren Ehre is besudelt! Welche Schande!» – Weitherum im deutschen Lande ist dem Kaiser niemand böse, doch man lächelt maliziös...

Hugo Leimer

Armes Deutschland

Das Wachstum geht nur noch an Krücken, bald geht es aber gar nicht mehr. Dazu stellt Brüssel voller Tücken ein Defizit-Verfahren her.

Auch Steuern in enormer Höhe fallen aus im schönen deutschen Land. Wer auf Rot-Grün gebaut, o wehe, der baute leider nur auf Sand.

Das Wasser steht bis an die Kehle, in leere Kassen kommt nichts rein. Der Sparzwang nagt an Leib und Seele, bald spart sich Deutschland selber ein.

Es wird den Schweizern zugesprochen zum insolventen Schleuderpreis. Die legen es dann binnen Wochen (nur für den Ernstfall) sich auf Eis.

baka

Verbogen?

Finanzminister Eichel ist ein wahrer Hobin Rood, ein Künstler mit dem Bogen. Er nimmt es den Armen und gibt es den Reichen – in Bausch und Bogen.

Rainer Scherff